

Jahresbericht 2014

der

Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege

Die Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege, mit Sitz an der Winterthurerstrasse in Zürich, wurde auch im Berichtsjahr massgeblich durch das Bundesamt für Kultur, BAK, unterstützt. Dem effizienten Mitteleinsatz sowie einer sorgfältigen Kostenkontrolle wurden seitens der Stiftungsorgane wie immer grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Das Stiftungskapital beläuft sich per 1.1.2015 auf Fr. 314'414.07 (Vorjahr/1.1.2014 Fr. 313'519.92). Die Jahresrechnung 2014 weist ein positives Jahresergebnis in der Höhe von Fr. 894.15 aus.

Die hauptsächlichsten Ausgaben-Positionen der Stiftung umfassen die Finanzierung von denkmalpflegerisch relevanten Forschungsprojekten, sogenannte ‚Modellprojekte‘ mit Praxisrelevanz, sowie die Gewährung von Unterstützungsbeiträgen für weitere Projekte mit Praxisbezug, mit dem Ziel der Wissensvermittlung und des Know How-Transfers.

Die Mitglieder des Stiftungsrates und des Stiftungsrats-Ausschusses haben sich auch im Berichtsjahr auf ehrenamtlicher Basis für die Interessen und Ziele der Stiftung eingesetzt. Das grosse Engagement des Wissenschaftlichen Beirates wurde 2013 erstmalig, und auch im Berichtsjahr, mit einer bescheidenen Vergütung entschädigt.

Die Stiftung hat sich bei ihrer Tätigkeit auch 2014 auf die Umsetzung der nachfolgend aufgeführten, prioritären Stiftungsziele konzentriert:

- Unterstützung von Forschung und Lehre mit nachhaltigem Wissenstransfer in die Praxis;
- Fokussierung auf Modellprojekte mit interdisziplinärem Erfahrungs- und Wissensaustausch, unter Einbezug der denkmalpflegerischen Praxis;
- Unterstützung bzw. Gewährung von Beiträgen bei Gesuchen von denkmalpflegerischer Relevanz;
- Förderung bzw. Intensivierung der Vernetzung;
- Akquisition von Drittmitteln.

Als Jahresthema für Modellprojekte wurde nach Konsultation der Konferenz der Schweizerischen Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger, KSD, nach Evaluation beim Wissenschaftlichen Beirat sowie bei weiteren Kreisen für das Jahr 2015 die für die Praxis im aktuellen Umfeld relevante Aufgabenstellung **„Naturwissenschaft und Technologie in der Denkmalpflege“** festgelegt. Die im Januar bis Ende Mai erfolgte Ausschreibung hat sich dabei insbesondere auf die Thematik der Grundlagen, Prozesse, Konzeptfindung bei der Bauwerkserhaltung und möglicher Interventionspraktiken bezogen. Angesichts der Komplexität der Fragestellungen wurde bereits in der Ausschreibung darauf hingewiesen, dass Projektanträge interdisziplinär-vernetzter Forschungsgruppen bevorzugt gefördert werden.

Die zahlreichen, von universitärer Seite, von Fachhochschulen und weiteren Institutionen eingereichten Projektanträge im Rahmen der Ausschreibung zeigen, dass die Thematik und ihr aktueller Bezug zur denkmalpflegerischen Praxis schweizweit auf breites Interesse gestossen sind. Die Prüfung der eingereichten Projektgesuche durch den Wissenschaftlichen Beirat, wie auch die Entscheidfindung im Stiftungsrat, erfolgten im Rahmen der bewährten Strukturen und Prozessabläufe.

In Anlehnung an die Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirates hat die Stiftung im Berichtsjahr Unterstützungsbeiträge für folgende **Modellprojekte zum Jahresthema 2015** gesprochen:

- „Wasseraufnahmekoeffizienten der Aussenputze historischer Gebäude der Bauperiode 1850 - 1920“ (BFH, Berner Fachhochschule, Abt. Architektur, Holz und Bau);
- „4D-Dokumentation – Erschliessung und Verortung von Untersuchungsergebnissen anhand virtueller 3D-Modelle sowie Visualisierung von historischen Zuständen unzugänglicher Bereiche für die Wissenschaft und die museale Vermittlung am Beispiel der Ulrichskapelle in Münstair“ (HKB, Hochschule der Künste Bern);
- „New ecological and sustainable solution for protecting architectural metals using an ecologically friendly biological treatment“ (Université de Neuchâtel, Laboratory of Microbiology);
- “Historische Holzverbindungen” (BFH, Berner Fachhochschule, Abt. Architektur, Holz und Bau);
- „Interdisziplinäre Studien der historischen Malschichten des Basler Münsters“ (SNM, Schweizerisches Nationalmuseum, Sammlungszentrum).

Diverse andere Gesuche konnten, nach eingehender Prüfung durch den Wissenschaftlichen Beirat, aus verschiedenen Gründen (Qualitätsanforderungen, etc.) nicht gutgeheissen werden.

Die Stiftung hat im Berichtsjahr mit Förderbeiträgen weitere Projektgesuche berücksichtigt, die nicht den Umfang eines Modellprojektes aufweisen oder nach Ablauf der Einreichungsfrist für Modellprojekte zum Jahresthema 2015 eingegangen sind. Auch diese Projekte sind von grundsätzlicher denkmalpflegerischer Bedeutung und stimmen mit den prioritären Stiftungszielen überein:

- „Städtische Verdichtung und energetische Eigenschaften von bestehenden Gebäuden“ (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, SUPSI, Institut für Nachhaltigkeit der bebauten Umwelt);
- „Material und Herstellung historischer Gipse – das Beispiel der Abguss-Sammlung der ETH Bauschule 1855-1951“ (ETH Zürich/IDB, Institut für Denkmalpflege und Bauforschung).

Ferner wurden mit Fokus auf die interdisziplinäre Wissens- und Know how-Vermittlung sowie die Vernetzung Unterstützungsbeiträge für weitere denkmalpflegerisch relevante Projekte, Workshops/Tagungen/Symposien und Publikationen gewährt:

- „Gips - seine Formen in Kunst und Architektur“ (Workshop und Erweiterung Material- & Werkstoff-Archiv/Sitterwerk);
- „Critical Encyclopedia for reuse and restoration of 20th century architecture“ (Università della Svizzera Italiana, Accademia di architettura);
- “Energie und Baudenkmal – Erneuerung von Innen” (Tagung & Buchpublikation/Hochschule Luzern, Abt. Technik und Architektur);
- Baudokumentation „Chronologie und Architektur der Siedlung Merzenacker in Bern – Bauen für eine Genossenschaft“ (Publikation WOBEG, Bern/Camponovo).

In Bezug auf die **Modellprojekte zum Jahresthema 2011 („Energie und Baudenkmal“)** wurden - nebst den bereits in den Vorjahren finalisierten Projekten - folgende Arbeiten im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen:

- „Risikobasiertes Vorgehen bei der energetischen und klimaschutzbedingten Verbesserung von hochwertigen Denkmalobjekten“ (ETHZ/IDB; Amt für Städtebau Zürich; Amt für Denkmalpflege Zürich; Universität Karlsruhe);
- „Schutzverglasungen historischer Glasmalereien und Kunstverglasungen im Spannungsfeld von Denkmalpflege und energetischer Verbesserung von Baudenkmalern“ (Vitrocentre Romont; Schweiz. Fachverband Glasmalerei; EMPA, Abt. Bautechnologie; Kantonale und städtische Denkmalpflege).

Von den geförderten **Modellprojekten zum Jahresthema 2012 („Energie und Baudenkmal“)** und zum **Jahresthema 2013 („Umgang mit schützenswerten Bauten der 1950er-1970er Jahre“)** wurden folgende Projekt-Schlussberichte eingereicht und vom Wissenschaftlichen Beirat genehmigt:

- „Erneuerung von Innen – Eine integrale Massnahme zur Verbesserung des Energiehaushaltes von Baudenkmalern“ (Hochschule Luzern, Abt. Technik und Architektur; Kompetenzzentrum Material, Struktur und Energie);
- „Materialien und Bauprodukte der Schweizer Architektur der Nachkriegszeit“ (ETH Zürich/IDB, Institut für Denkmalpflege und Bauforschung).

Weitere Projekt-Schlussberichte liegen zur Prüfung vor.

Ueberdies wurden im Berichtsjahr Zwischenberichte diverser Modellprojekte, auch zum **Jahresthema 2014** („**Bauliche Verdichtung und Denkmalpflege**“), zur Prüfung durch den Wissenschaftlichen Beirat eingereicht.

Die Projekt-Abstracts der von der Stiftung unterstützten Modellprojekte werden jeweils bei Projektbeginn auf der Stiftungs-Website www.stiftung-denkmalpflege.ch publiziert. Ebenso werden die vom Wissenschaftlichen Beirat genehmigten Projektergebnisse bzw. Projektberichte, die Projekt-Summaries sowie weitere nützliche Informationen im Sinne des Wissens- und Know How-Transfers und der Unterstützung der Praxis jeweils auf der Stiftungs-Homepage veröffentlicht und sind somit jedermann frei zugänglich. Damit soll - ganz im Sinne des Stiftungszwecks - sichergestellt werden, dass die Denkmalpflege-Praxis bei der Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben mittels Erkenntnisgewinn aus interdisziplinären Forschungsprojekten Hilfe, Anleitung und Anregungen erfährt und so unmittelbar von der Stiftungstätigkeit profitieren kann.

Anlässlich seiner November-Sitzung hat der Stiftungsrat nach eingehender Diskussion beschlossen, das Jahresthema 2015 um ein weiteres Jahr zu verlängern (Ausschreibung anfangs Januar 2015, mit Einreichungsfrist für Projektanträge Ende Mai 2015):

Jahresthema 2016: „Naturwissenschaft und Technologie in der Denkmalpflege“

„Gewünscht werden Anträge, die sich mit Grundlagen, Prozessen, Konzeptfindung bei der Bauwerkserhaltung und möglichen Interventionspraktiken auseinandersetzen. Aufgrund der Komplexität des Themas werden Anträge interdisziplinär-vernetzter Forschungsgruppen bevorzugt behandelt.“

Zwecks Sicherstellung der Praxisrelevanz der geförderten Modellprojekte wird jeweils bereits bei der Ausschreibung ausdrücklich darauf verwiesen, dass die Projektergebnisse dem interdisziplinären, praxistauglichen Handeln dienen müssen. Diese Bedingung soll es ermöglichen und überdies sicherstellen, dass den Denkmalpflege-Fachstellen sowie anderen Interessenten im denkmalpflegerischen Umfeld eine bestmögliche Unterstützung geboten werden kann.

Mit dem Ziel der Akquisition von Drittmitteln und der angestrebten Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen und der Industrie wurden auch im Berichtsjahr Gespräche mit entsprechenden Exponenten und potenziellen Donatoren geführt. Darüber hinaus wurden zahlreichen Stiftungen Beitragsgesuche unterbreitet. Unter Verweis auf deren Stiftungs-Statuten und anderweitige Gründe wurden diese abschlägig beantwortet.

Ueberrascht und mit grosser Betroffenheit hat die Stiftung im Berichtsjahr zur Kenntnis nehmen müssen, dass die finanzielle Unterstützung durch den Bund infolge einer Strategie-Änderung des BAK mit Inkrafttreten der Kulturbotschaft 2016-2019 auf maximal 50% des Stiftungsbudgets reduziert werden soll. Dem Ersuchen der Stiftung, die Kürzung der Bundesmittel anlässlich einer Besprechung näher erörtern zu können, wurde seitens der Direktion des BAK statt gegeben. Dabei wurde der Stiftung empfohlen, im Rahmen ihrer Bemühungen zur Drittmittel-Beschaffung namentlich eine Co-Finanzierung durch die Kantone anzustreben.

Die Stiftung hat sich mit dieser neuen Ausgangslage intensiv auseinandergesetzt. Mit verschiedensten Exponenten und insbesondere auch mit der KSD wurden diesbezüglich Gespräche geführt und im Rahmen der Vernehmlassung zur Kulturbotschaft der Antrag gestellt, die Finanzierung durch den Bund im bisherigen Umfang sicherzustellen. Um die von der Stiftung wahrgenommene, bewährte Fördertätigkeit auch inskünftig zu gewährleisten, wurde derselbe Antrag u.a. auch von der KSD und der Stiftung Pro Patria beim Bund eingereicht.

In Anlehnung an die Empfehlung des BAK hat die Stiftung alle Kantone um eine Co-Finanzierung der Stiftungstätigkeit ersucht. Auch werden die Bemühungen zur Mittelbeschaffung bei privaten Institutionen selbstverständlich fortgesetzt. Gemäss einhelliger Meinung sowie angesichts der gemachten Erfahrungen müssen diese Unterfangen allerdings als nicht erfolgsversprechend beurteilt werden. Bei einer Mittelkürzung des BAK nach Inkrafttreten der Kulturbotschaft wäre die künftige finanzielle Basis der Stiftung nicht mehr gewährleistet, was die Aufgabe der Stiftungstätigkeit in den nächsten Jahren zur Folge haben würde. Für die Praxis der kantonalen Fachstellen im Bereich Denkmalpflege, Ortsbildschutz und Archäologie, für den Umgang mit dem historischen Baubestand unseres Landes und insbesondere auch für die Lehre und Forschung an den Fachhochschulen würde unzweifelhaft ein grosser Verlust entstehen. Dabei ist in keiner Weise absehbar, ob und wie eine andere Institution oder der in Verantwortung stehende Bund diese Lücke füllen können.

Hinsichtlich einer allgemeinen Risikobeurteilung ist schliesslich festzuhalten, dass sich der Stiftungsrat und insbesondere der Stiftungsrats-Ausschuss auch im Berichtsjahr mit der Thematik der Corporate Governance auseinandergesetzt haben. Zwecks Vermeidung möglicher Interessenkonflikte treten einzelne Mitglieder beider Gremien bei der Entscheidungsfindung, Beschlussfassung und Erteilung von Aufträgen gegebenenfalls in den Ausstand. Ebenso werden die Kompetenz-, Unterschriften- und Visumsregelungen strikte eingehalten. Gemäss den Corporate Governance Prinzipien befassen sich der Präsident, der Stiftungsrats-Ausschuss sowie der Stiftungsrat regelmässig mit den Fragen einer rechtzeitigen und angemessenen Nachfolgeplanung. In diesem Sinne hat der Präsident, Hans Jörg Schmid, seine Präsidialfunktion und Mitgliedschaft im Ausschuss im Berichtsjahr abgegeben, wobei seine grossen Verdienste eingehend gewürdigt wurden. Er hat sich verdankenswerter Weise bereit erklärt, weiterhin im Stiftungsrat zu verbleiben. In Absprache mit dem Stiftungsrats-Ausschuss wurde das bisherige Mitglied, Dr. Silvio Bonaccio, als Nachfolger vorgeschlagen. Anlässlich der Stiftungsratssitzung vom 27.5.2014 wurde Dr. Silvio Bonaccio einstimmig und unter Akklamation zum neuen Präsidenten gewählt.

Mit grossem Bedauern ist zu berichten, dass das langjährige Stiftungsrats-Mitglied, Franz Eberhard, im Mai 2014 verstorben ist. Die Stiftungsorgane sind dem Verstorbenen für sein wertvolles Engagement zu grossem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bewährt hat sich der im Hinblick auf eine nachhaltige Qualitätssicherung im Jahr 2010 eingesetzte Wissenschaftliche Beirat, in welchem namhafte, international vernetzte Fachexperten mitwirken. Mit diesem interdisziplinär zusammengesetzten Gremium können Qualität und Kompetenz bei der Evaluation von Modellprojekten, bei deren Bewertung sowie ganz generell hinsichtlich spezifischer Frage- und Problemstellungen in umfassender Weise sichergestellt werden. Im Bedarfsfall kann der Wissenschaftliche Beirat auf einen Pool von 13 weiteren Experten zurückgreifen. Im Gegensatz zu den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates werden die Namen dieser Experten im Sinne der Unabhängigkeit anonym behandelt.

Mit der Stiftungs-Homepage können die umfangreichen Informationsbedürfnisse breiter Kreise gezielt und bedarfsorientiert abgedeckt werden. Die prioritären Ziele der Stiftung, namentlich der nachhaltige Wissens- und Know How-Transfer, der interdisziplinäre Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie die Förderung der Vernetzung, werden dadurch und insbesondere mittels Publikation der Projekt-Abstracts, Projektergebnisse und Projekt-Summaries erfolgreich umgesetzt. Es darf auch im Berichtsjahr wiederum festgestellt werden, dass die Website der Stiftung landesweit und auch international wahrgenommen wird und auf breites Interesse stösst.

Die Stiftung ist mit keinen Altlasten konfrontiert. Sie kann sich - nebst der Klärung ihrer künftigen Rahmenbedingungen und der Einleitung entsprechend angezeigter Massnahmen - ihren Zielen und Projekten widmen und damit einen massgeblichen Beitrag zum werterhaltenden Umgang mit dem kulturellen Erbe leisten. Abschliessend darf festgehalten werden, dass die Stiftung im Jahre 2014 wiederum einen substanziellen und nachhaltigen Mehrwert für die schweizerische Denkmalpflege schaffen konnte.

Zürich, im Februar 2015

Für den Stiftungsrat

Dr. Silvio Bonaccio
Präsident

Die Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege wird unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK